

**Blasmusikalische Studie
Lehrgang für Blasorchesterleitung am
Landeskonservatorium Innsbruck**

**Warum der Straßenmarsch nicht
klingt**

**Auseinandersetzung mit einem Problem aus der Praxis der
Blasmusikkapellen**

Mag. Hermann Seiwald

Hallein, Juni 2009

INHALT

Vorwort und Problemstellung

1. Bestandsaufnahme: Wie klingen aktuell Straßenmärsche in Salzburger Musikkapellen?

Einige Stellungnahmen und Interviews zur Problematik von Blasmusikexperten aus dem Bundesland Salzburg:

- 1.1. Hans Ebner, Landeskapellmeister
- 1.2. Rupert Steiner, Landesstabführer in Salzburg und stellvertretender Bundesstabführer
- 1.3. Prof. Josef Steinböck, Bezirkskapellmeister Tennengau, Prof. für Tuba an der Musikuniversität München, Mozarteum Orchester Salzburg
- 1.4. Martin Fabian, Komponist und Kapellmeister aus Werfen
- 1.5. Thomas Grubinger, Bakk.at Fachgruppenleiter für Schlagwerk im Musikum Salzburg

2. Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge aus der Praxis als Trompetenlehrer und Kapellmeister

- 2.1. Zur Blastechnik allgemein

3. Marschbuch, Notenmaterial und Marschbuchzubehör

4. Gehbewegung und Marschblockaufstellung

Vorwort

In meiner Tätigkeit als Trompeter, als Lehrer für Trompete/Flügelhorn am Musikum Salzburg und vor allem als Kapellmeister hat mich sehr oft der Umstand beschäftigt, warum bei einem Straßenmarsch im Zusammenspiel von Musikern und Bewegung keine besondere Klangqualität zustande kommt.

Ausgehend von meinen Hörerfahrungen bei diversen Blasmusikveranstaltungen im Freien – sei es z.B. bei der blasmusikalischen Gestaltung von Umzügen, Prozessionen oder bei Marschmusikwertungen – stellte sich mir immer wieder die Frage: Warum klingt der Straßenmarsch nicht?

In der vorliegenden Arbeit möchte ich einige Gedanken und Experimente zu diesem Thema aus meiner eigenen blasmusikalischen Praxis und Erfahrung behandeln sowie zusammenfassend Expertenmeinungen aus dem Salzburger Blasmusikbereich wiedergeben.

Die folgenden Seiten können dem Anspruch einer vertiefend wissenschaftlichen Erörterung der gestellten Problematik keinesfalls gerecht werden – hierbei handelt es sich lediglich um den Versuch einer Problemanalyse.

Basierend auf einzelnen Meinungen bzw. dem Versuch meinerseits Anregungen, Hilfestellungen und eventuell Verbesserungsmöglichkeiten zum Thema aufzuzeigen, soll diese Arbeit dem blasmusikinteressierten Leser Zusammenhänge auf der „Suche nach mehr Klangqualität“ bei der Marschmusik unserer Kapellen aufzeigen.

Hallein, im Juni 2009

Mag. Hermann Seiwald

1. Bestandsaufnahme: Wie klingen aktuell Märsche in Salzburger Musikkapellen?

Stellungnahmen und Interviews von Blasmusikexperten aus dem Bundesland Salzburg:

1.1. Hans Ebner, Landeskapellmeister von Salzburg

Hermann Seiwald:

Derzeit gehören 147 Musikkapellen, das sind über 6.800 Musikerinnen und Musiker dem Salzburger Blasmusikverband an. Unsere Kapellen sind auch sehr viel in Marschformation unterwegs.

Gibt es generell Unterschiede oder Vergleiche im Zusammenhang mit der musikalischen Qualität zwischen Konzertmusik und Marschmusik ?

Hans Ebner

Ja, es gibt Unterschiede im Probenaufwand für Konzerte und Marschansammlungen. Für Konzertprogramme wird meistens zwei bis drei Monate intensiv geprobt; für Marschproben bleibt dann meistens wenig Zeit im Probenkalender übrig. Sinnvoll wäre es, wenn auch für die Marschliteratur mehr Zeit während des ganzen Jahres eingeplant wird.

Hermann Seiwald

Wie sieht es mit dem Notenmaterial bzw. mit Marschbüchern aus?

Hans Ebner

Die Ausstattung ist oft nicht besonders gut. Die Noten sind meistens schlecht zu lesen und auch der Notendruck ist nicht immer von optimaler Qualität.

Hermann Seiwald

Gibt es Kapellen, bei welchen eine bessere Klangqualität im Straßenmarsch zu erkennen ist?

Welche Fortbildungen bietet der SBV zu diesem Thema an?

Hans Ebner

Ja, es haben schon SBV-Fortbildungen zu diesem Thema stattgefunden. Da gab es z.B. im Bezirk Lungau ein Projekt für die Vorbereitung zum Bewerb „Musik in Bewegung“.

Der Marsch wurde ausführlich einstudiert, geprobt und im Anschluss im Freien mit der Bewegung umgesetzt. Hier waren Dank der gezielten Probenarbeit vom musikalischen Standpunkt aus deutliche Fortschritte erkennbar - letztendlich hat sich diese Vorbereitung beim Wettbewerb sehr positiv ausgewirkt.

Hermann Seiwald

Was gibt es zur Funktion der Begleitstimmen zu sagen?

Hans Ebner

Die Begleitung hängt sehr stark von der Spieltechnik ab. Es wird oft zu kurzatmig gespielt; die hohen Töne werden meistens zu laut und zu kurz umgesetzt.

Ein weiterer wichtiger Punkt dabei ist das Arrangement des Begleitsatzes - jedes Instrument muss in einer angenehmen Stimmlage spielen können.

Hermann Seiwald

Welchen Stellenwert haben die Dynamik und die Balance der Stimmen beim Straßenmarsch?

Hans Ebner

Die Dynamik wird leider zu selten in der Marschmusik umgesetzt.

In Salzburg ist es jedoch so, dass die Dynamik bei der Marschwertung von der Jury berücksichtigt wird.

Speziell die Balance der Stimmen ist ein problematisches Thema - meistens sind die 2. und 3. Stimmen zu wenig hörbar. Das hängt oft damit zusammen, dass die jüngeren oder schwächeren Musiker diese Stimmen spielen.

1.2. Rupert Steiner, Landesstabführer in Salzburg und stellvertretender Bundesstabführer

Rupert Steiner:

„Seit den letzten zehn Jahren ist bei den Stabführerkursen in Salzburg eine deutlich positive Entwicklung erkennbar: jedes Jahr nehmen ca. 20-25 Interessierte daran teil.

Auch die Weiterbildungen für die fortgeschrittenen Stabführer werden immer wieder gut angenommen.

Wichtig wäre dann auch, dass jeder Stabführer die musikalische Unterstützung von seinem Kapellmeister bekommt, indem die Märsche mehr geprobt werden.

Es fällt nämlich auf, dass sich zwar die Marschierbewegungen verbessern, das Musikalische aber immer noch auf der Strecke bleibt.

Märsche werden in den Proben oft nur durchgespielt, aber selten geprobt.

Hier hat sich vor allem ein Projekt im Bezirk Lungau als sehr gut erwiesen. Die Märsche wurden zuerst im Proberaum gründlich geprobt und anschließend im Freien mit dem Marschieren verbunden. Die Musiker sollten hier das Verständnis bekommen, dass Marschierproben von großer Wichtigkeit sind und ebenfalls in der Jahresplanung berücksichtigt werden müssen.

Stellen wir uns die Frage: Wie oft präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit mit Musik in Bewegung? Da braucht es genauso sinnvolle Proben – das passiert aber wahrscheinlich zu selten.

Bei der Marschliteratur ist festzustellen, dass Märsche meistens viel zu schwierig sind. Viele Kapellen übernehmen sich hier und unterschätzen oft den musikalisch-technischen Schwierigkeitsgrad.

Es wäre besser, wirklich nur die Marschkompositionen, die von den MusikerInnen musikalisch gut umgesetzt werden können ins Marschbuch zu geben – hier gilt Qualität vor Quantität.

Der Ausrüstung und Instandhaltung bei den Marschbüchern wird meistens zuwenig Wert beigemessen: man findet immer wieder Marschbücher mit schlecht lesbarem Notenmaterial.

Zum Abschluss noch ein Hinweis zur Marschierbewegung: Ausgangspunkt ist die natürliche Geh-Bewegung.

Kein strammes Durch-die-Straßen-Marschieren wie ein Zinnsoldat, das Hin- und Herschaukeln des Marschblocks von links nach rechts sollte vermieden werden!“

1.3. Prof. Josef Steinböck, Bezirkskapellmeister im Tennengau

Prof. Josef Steinböck:

„Viele Dinge spielen hier eine wesentliche Rolle wie z.B.: das Umfeld im Freien, die Akustik und eventuell auch die Temperaturunterschiede.

Die Musiker hören sich oder auch die anderen nicht und spielen dadurch viel lauter; nun bringt meist fehlende Technik (Ansatz, Kraft, Ausdauer) beim Amateurmusiker in diesem Punkt Probleme mit sich. Dazu kommt noch, dass viele Musiker eigentlich selber keine optimale Klangvorstellung während des Musizierens haben.

Von vorn herein ist das Marschieren natürlich unbequemer als das Sitzen. Speziell bei Instrumenten wie z.B. der Tuba fühlt sich der Musiker bei „Musik in Bewegung“ nicht wirklich wohl. Ein spezielles Problem bei den Blechbläsern ist auch die Schwierigkeit, das Mundstück immer in derselben Position halten zu können.

Generell müssten die Musikerinnen und Musiker einer Blasmusikkapelle „Musik in Bewegung“ viel wichtiger nehmen; ein positives Ergebnis hängt von der Disziplin und der richtigen Einstellung jedes einzelnen bei Proben und Ausrückungen ab.

Während der Proben sollte auf die Umstände im Freien eingegangen werden. Folgende Punkte erscheinen mir hier wichtig zu sein:

-
- *im Freien Proben*
- *musikalische Detailarbeit in der Probe*
- *Dynamik in die Musik mit einbeziehen*
- *richtige Phrasierung in der Melodie*

80% der Musiker sind immer wieder Anpasser, das heißt viele brauchen einen Führungsspieler, sonst können sie die musikalische Leistung nicht bringen. Das Selbstständig-Spielen muss immer wieder gefördert werden - jeder Einzelne sollte das Bewusstsein haben schön zu spielen.

Weitere wichtige Fragen bei diesem Thema sind auch: Wie ist die Besetzung? Welche Kompositionen oder welche Arrangements werden gespielt?“

1.4. Martin Fabian, Komponist und Kapellmeister in Werfen

Martin Fabian:

„Viele Straßenmärsche sind oft vom kompositorisch musikalischen Standpunkt aus zu schwierig. Das zeigt sich dann spätestens beim Marschieren.

Weniger technische Schwierigkeiten oder Verzierungen wären hier bei Marschkompositionen von Vorteil. Natürlich wollen die Musiker aber auch nicht unterfordert sein. Hier ist eine Balance zwischen musikalischem Anspruch und technischer Umsetzbarkeit gefragt.

In Bezug auf die Klangbalance der Musikkapelle im Freien ist z.B. bei den Teilen Bass-Solo und Begleitung auf mehr Qualität zu achten.

Generell könnte man zu den Kompositionen sicher noch einige Verbesserungen anstellen - folgende Punkte könnten hinterfragt werden:

- *Müssen Hörner und Posaunen immer durch begleiten?*

Nicht jedes Instrument muss immer spielen: Pausen einbauen!

Fragen der Dynamik Instrumentenbezogen lösen: z.B. bei einem Piano-Teil tiefe Instrumente einsetzen

Die Mischung der verschiedenen Instrumente berücksichtigen

Begleitakkorde besser hörbar machen

In nächster Zeit werde ich einen Marsch schreiben, wobei ich versuchen werde, viele dieser Punkte kompositorisch zu berücksichtigen.“

1.5. Thomas Grubinger, Fachgruppenleiter für Schlagwerk am Musikum Salzburg

Thomas Grubinger:

Das Schlagwerkregister ist natürlich ein wichtiger Teil in der Marschmusik. Hier gibt es folgende Punkte zu beachten:

- *Meistens wird bei den Schlagwerkern nicht dynamisch gespielt.*
- *Richtige Besetzungsaufteilung in der Schlagwerkgruppe; z.B eine Variante bei fünf Spielern wäre: 1 große Trommel, 2 kleine Trommeln und 2 Paar Tschinellen*

Zum Marschbuch für den Schlagwerkspieler: Grundsätzlich sollte der Schlagwerker die Märsche auswendig spielen können, da es nicht möglich ist, während der Bewegung Noten zu lesen und auf alle Zeichen vom Stabführer zu reagieren.

Darum wäre es sicher von Vorteil, die Märsche vor einer Ausrückung bekannt zu geben und zu proben; vor allem, wenn es sich um einen Trauermarsch oder einen Prozessionsmarsch handelt (richtiges Einschlagen!). Selbst von einem erfahrenen Schlagwerker kann man nicht verlangen, dass er von allen Märschen den Beginn oder die Melodien auswendig kennt.

Speziell schon beim Einleitungssignal ist oft nicht klar, was die kleine Trommel zu spielen hat.

Ein weiterer Punkt ist die Information an das Schlagwerkregister, welcher Marsch als nächstes gespielt wird. Die Schlagwerkgruppe spielt üblicherweise in der letzten Reihe, darum muss das Durchsagen der Märsche ganz klar organisiert sein. Das verursacht oft Stress und Unruhe in der Schlagwerkgruppe. Der Schlagwerker muss genau wissen, ob der Marsch im 2/4-Takt, im Alla-breve-Takt oder im 6/8-Takt einzuschlagen ist.

Zum Tempo: ca. 108 -112 Schritte wären ein gutes Grundtempo. Nur kommt es auch hier darauf an, ob in einem kurzen oder längeren Schritt marschiert wird. Bei einem längeren Schritt besteht die Gefahr, dass sich der ganze Marschblock auseinanderzieht - das geht selbstverständlich immer auf Kosten der Schlagwerker.

Zum Instrumentarium: Kleine Trommeln mit Metallkesseln sind sicher von Vorteil. Was man auch noch wissen sollte: es ist nicht möglich, kleine Trommeln auf einen einheitlichen Stimmtone zu bringen, selbst wenn sie von der gleichen Marke sind. Man kann lediglich versuchen, sie auf einen einheitlichen Klang einzustellen.

Verwenden sollte man den normalen Tragegurt, wie es in unserer Tradition üblich ist; außerdem sollte die traditionelle Schlägelhaltung beachtet werden.

Zur Spieltechnik der kleinen Trommel: es sollte immer darauf geachtet werden, dass der Spieler bei der Begleitung zum richtigen Zeitpunkt ansetzt. Meistens ist die Begleitung zu spät und klingt dann wie ein 6/8-Takt. Das Abphrasieren ist immer wieder wichtig, dynamische Aspekte sollten stets einbezogen werden.

Zu den Tschinellen: hier wäre die Technik „45 Grad geneigt und Kante an Kante gespielt“ aus der Wiener Schlagwerkschule zu empfehlen. Meistens werden die Tschinellen mit einer links-rechts Bewegung gestrichen, wodurch der Klang der Tschinellen aber nicht richtig zur Geltung kommt.

Die große Trommel: die Länge der Notenwerte wäre unbedingt einzuhalten. Eine halbe Note sollte voll in ihrem Wert klingen. Kurze Noten wie Viertelnoten sollten eigentlich mit der Hand gedämpft werden; das ist oft leider mit den neuen Fellen nicht mehr möglich, weil das Material vom Fabrikat her schon sehr trocken klingt. Und natürlich gilt die Dynamik sowohl für die große Trommel als auch für die Tschinellen - es sollte immer in Verbindung mit dem Bassregister mitgespielt werden.

Zum Thema „Einschlagen“: zum Abschluss stellt sich mir noch die Frage, ob es jemals möglich sein wird, dass in den Blasmusikkapellen Österreichweit gleich eingeschlagen wird?

|

2. Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge aus der Praxis als Trompeter und Kapellmeister

Als thematischen Ausgangspunkt für diese Arbeit zum Thema Blasmusik stellte ich mir die Frage: Welche Voraussetzungen sind im Allgemeinen nötig, dass ein Straßenmarsch besser klingt?

Im folgenden Abschnitt möchte ich über meine Erfahrungen als Trompeter und Kapellmeister berichten.

In erster Linie beginnt es bei jedem einzelnen Musiker der Musikkapelle, speziell in diesem Fall beim **Bläser**.

Ein **gut funktionierender Ansatz** sowie eine dementsprechende **Atmung** gelten natürlich als Grundvoraussetzung, um überhaupt fähig zu sein, einen Straßenmarsch in Musik und Bewegung einigermaßen umzusetzen.

In weiterer Folge geht es um die sogenannte Grundausrüstung, wie zum Beispiel das **Marschbuch**, die **Noten** und das **Marschbuchzubehör**. Diese Ausstattungskriterien müssen voraussetzend von guter Qualität sein; meistens ist das bei vielen Blasmusikkapellen in der Realität nicht der Fall.

Der wesentlichste Verbesserungspunkt liegt in der **Qualität der Probenarbeit** eines Kapellmeisters. Hier lässt sich mehr Qualität bei der Marschmusik nur dann erreichen, wenn innerhalb einer Probe genügend Zeit für die Marschmusikliteratur verwendet wird. Vielerorts reicht es oft nur zu einem halbherzigen „Durchspielen“ von Märschen in einer Probe – d.h. Marschmusikliteratur wird ob ihres musikalischen Inhalts und ihrer Wichtigkeit im Repertoire einer Blasmusikkapelle von den Ausführenden selbst oft als zu wenig wert erachtet.

Musikalisch gesehen geht es bei einem Marsch im Wesentlichen immer wieder um drei wichtige Punkte:

Melodie, Begleitung, Schlagwerk.

Diese drei Punkte sollten im Detail geprobt und miteinander verbunden werden.

In der Melodie ist das Spiel von einheitlichen Phrasen wichtig, wobei besonders auf die Intonation und auf die Abstufung in der Dynamik zu achten ist.

In der Begleitung sollen ausbalancierte, klangvolle Akkorde hörbar werden.

Die Begleit-Töne klingen meistens viel zu kurz und „abgezwickt“. Hier ist der Kapellmeister gefragt, immer wieder von seinen Musikern klangliche Verbesserungen einzufordern und auch auf die **richtige Atemtechnik** hinweisen.

Allzu bekannt ist dem Bläser das Problem, dass zu oft in den Pausen geatmet wird, hieraus resultieren ein gewisser Stau in der Atemluft und ein beklemmendes Gefühl im Halsbereich.

Ein tiefes „Nach-unten-Atmen“ ist erstrebenswert, die sog. „Hochatmung“ (mit Fokus auf den Brustkorb) gilt es zu vermeiden.

Speziell beim Begleitungsspiel sollten während der Pausen die Stimmbänder geöffnet bleiben. Für manche Musiker ist es schon schwer genug, diese Technik im Sitzen oder im Stehen auszuführen. Wie soll es dann beim Marschieren funktionieren, wenn selten darauf hingewiesen wird?

Zu diesem Thema habe ich auch Alexander Gerner, einen Spezialisten auf dem Gebiet der Atemtechnik, befragt, was seiner Meinung nach bei dem gestellten Thema zu beachten wäre.

Alexander Gerner antwortet zusammenfassend:

Ist das Marschtempo so angepasst, dass es für das Marschieren passt, dann stimmt es auch meistens für den Körper. Das Schwierige dabei ist, dass die Schlagzeuger, die das Tempo vorgeben, diese Körperlichkeit der Atmung und des Musizierens mit einem Blasinstrument oft nicht nachvollziehen können. Dadurch erwischen sie das Tempo manchmal etwas zu schnell oder etwas zu langsam, was sich unweigerlich auf die Atmung jedes einzelnen auswirkt.

Speziell zur Atmung beim Begleitrhythmus ist zu erwähnen, dass nach Möglichkeit immer mit der Melodie mitphrasiert werden soll. Ebenfalls wäre es wichtig, sich einen eigenen Atemrhythmus zurechtzulegen und diesen dann auch einzuhalten.

Zusammenfassend ist zu sagen:

Gibt es schon Schwierigkeiten beim Spielen im „Normalzustand“ -sprich beim Sitzen oder Stehen- ist es natürlich unverhältnismäßig schwieriger den richtigen Atemablauf beim Marschieren umzusetzen.

Eine wesentliche Rolle spielt natürlich auch das **Schlagwerkregister**. Oft spielen hier die einzelnen Musiker viel zu selbstständig, da sie nicht als eigenes Register zusammengespielt sind.

Es wäre von Vorteil, immer wieder mit dem Metronom zu üben, um das Tempo besser kontrollieren zu können. Selbstverständlich gilt es auch hier, konsequent die Abstufung in der Dynamikskala einzubeziehen.

Als nächster Schritt kommt dann das Zusammenspiel mit der Bläserbegleitung; frühestens ab diesem Zeitpunkt sollte im Freien und im Zusammenhang mit der Bewegung beim Marschieren geübt werden.

2.1. Zur Blastechnik allgemein

Es gehört nun einmal zu unserer Tradition, dass wir mit unseren Blasmusikkapellen Märsche spielen und dazu marschieren.

Gerade deshalb, meine ich, sind gewisse Voraussetzungen unbedingt nötig, um das klingende Spiel und die Bewegung so gut wie möglich umzusetzen.

Ein wichtiger Punkt dabei ist zuerst ein gut funktionierender Ansatz bei den Bläsern. In diesem Fall braucht es Kraft und Ausdauer in der Ansatzmuskulatur. Es geht vor allem auch darum, dass man spürt, wie es sich anfühlt, wenn man einen guten Ansatz hat; d.h. ohne Ansatz und Ausdauertraining wird es nicht möglich sein, einen Marsch gut zu spielen.

Wer versucht täglich zwanzig Minuten systematisch und konzentriert zu üben, erreicht mehr Fortschritte als jemand der einmal pro Woche sein Instrument über längere Zeit in die Hand nimmt.

Es gibt vielleicht einige Bläser, bei denen es ohne Üben funktioniert – hierbei handelt es sich wahrscheinlich aber um einzelne Glücksfälle.

Von großer Wichtigkeit ist, dass der Spieler sein Mundstück immer in gleicher Position halten kann.

Allgemein fällt auf, dass viele Bläser mit zu viel Druck im Halsbereich spielen. Dies ist meiner Meinung nach auch das Hauptproblem, d.h. die größte Kunst beim Marschieren ist es, ohne Staudruck und ohne Stimmbandverschluss zu blasen. So wenig wie möglich Widerstand im Halsbereich und geöffnete Stimmbänder wären hier von Vorteil.

Zur Atmung möchte ich erläutern, dass meiner Erfahrung nach hier bei den Bläsern sehr viel „zufällig“ passiert und viele eigentlich nicht wissen, wie beim Spielen richtig geatmet wird.

Bei der Einatmung entsteht meistens schon zu viel Druck und Spannung im Körper und ein Staudruck im Halsbereich (geschlossene Stimmbänder). Atmungsspezialisten sprechen davon, so wenig wie möglich Muskelgruppen anzuspannen, denn jedes Anspannen ist ein Verspannen.

Hier liegt meiner Meinung nach auch die Schwierigkeit, denn bei der Geh-Bewegung wird es sich nicht vermeiden lassen, dass sich verschiedene Muskeln im Körper anspannen. Das heißt, wenn wir Marschieren und gleichzeitig in unser Instrument blasen wird das immer in einer gewissen Form „Improvisation“ für den Körper sein.

Zeit und Ruhe für die Einatmung wären von Vorteil; die Hochatmung sollte vermieden werden (Brustkorb); die Einatmung sollte immer im Bauchbereich beginnen.

Zur Luftführung:

Viele blasen meistens zu bequem, zu passiv und mit zu wenig Energie in das Instrument. Die Luft sollte gleichmäßig und mit voller Energie und konstanter Luftsäule in das Instrument hineinströmen.

Malte Burba zählt weltweit zu den besten Ansatz- und Blechbläserpädagogen. Ich habe ihn für ein kurzes Statement zur Problematik, ob es denn möglich sei ein Blasinstrument zu spielen und gleichzeitig dabei zu marschieren, gebeten:

Zitat Malte Burba:

„Natürlich ist es möglich, aber ebenso ein Beispiel dafür, wie kulturelle Traditionen für den einzelnen Menschen ungut sind. Es ist schlicht unphysiologisch.“

3. Marschbuch, Notenmaterial und Marschbuchzubehör

Oft frage ich Schüler oder Blasmusiker im Unterricht, ob sie das Marschbuch mit dabei haben, um einige Stellen daraus zu spielen (übrigens: ich treffe selten jemanden, der einen Marsch richtig spielt. - Anmerkung des Verfassers).

Hier fällt auf, dass meistens das Notenmaterial, aus dem gespielt wird, sehr schlecht leserlich und auch nicht besonders gut eingerichtet ist.

Da die Marschbuchhüllen nicht auf ewig hitze- und regenbeständig sind sollte das Material immer wieder gewartet werden.

Hier wäre z.B. eine Musikkapelle bei uns im Tennengau positiv zu erwähnen, die alle Straßenmarschbücher selbst vorbildhaft zur Hitze- und Regenbeständigkeit foliert. Hier sind die Musikverleger gefordert: um diese Lücke zu schließen, müsste etwas Sinnvolles neu auf den Markt gebracht werden.

Ein weiterer Punkt ist die Aufteilung der einzelnen Stimmen. Es kommt öfters vor, dass der Alt-Saxophonspieler eine Es-Hornstimme spielt. Wie soll hier ein Marsch voll im Satz zum Klingen gebracht werden? Meiner Meinung nach ist klanglich gutes Musizieren nur dann möglich, wenn das Notenmaterial in Ordnung ist. Außerdem wäre es auch ratsam, vielleicht einen neuen oder anderen Marsch für seine Musiker zu suchen.

Einmal habe ich 15 Märsche von verschiedenen Musikverlegern bestellt, untersucht und durchgespielt. Bei dieser Auswahl habe ich leichte und zugleich gut klingende Märsche gefunden; die meisten waren vor allem auch sehr gut leserlich.

Da ich bezüglich des Notenmaterials in meiner Tätigkeit als Kapellmeister schon sehr viel ausprobiert habe, bin ich immer wieder zum Entschluss gekommen, dass es am besten ist, so einfach wie mögliche Stücke zu suchen.

Zuwendig wird außerdem der Umstand der Witterung bzw. der Temperaturen bei Ausrückungen im Freien beachtet. Wie soll z.B. ein Musiker bei tiefen Temperaturen einen Trauermarsch gut intonieren?

In der Praxis werden doch die meisten Märsche ohne viel Probenaufwand vom Blatt gespielt. Hier muss die musikalische Leitung in der Probenarbeit immer wieder auf die Wichtigkeit des Auswendiglernens und des Übens von Marschliteratur hinweisen.

Zubehör wie z.B. Marschbuchgabeln

Auch hier gibt es verschiedenste Einrichtungen, um das Marschieren zu erleichtern.

Zubehör Holz- & Blechinstrumente



RI325AL



RI325/N



RI327



LO 336



RI625



RI313M



RI340N



RI316/303

NOTENHALTER

FLÖTE, vernickelt

		St. Nr.
RI325AL	303 Lyra, 2 Drücker, Alu Armspange	31270
RI325/N	303 Lyra, 2 Drücker, Lederriemen mit Alu-Platte	31550
RI327	303 Lyra, 2 Drücker, gr. breiter Riemen, gr. Platte m. 4 Nieten	31530
RI625	303 Lyra, 2 Drücker, Lederriemen mit Kunststoffhalterung	31620
LO 336	Notenhalter vern. mit Klettband und gr. Aluplatte	31600

SAXOPHON

RI313M	303 Lyra, 2 Drücker, Messing	3590
RI313N	303 Lyra, 2 Drücker, vernickelt	3750

TROMPETE, Messing

RI303	Lyra 303, 2 Drücker	3550
RI303N	Lyra 303, 2 Drücker, vernickelt	3700
RI203	Lyra 303, 2 Drücker, Schallstückbefestigung	3870
RI316/303	Lyra 303, 2 Drücker, mit Rohrklemme	31000

POSAUNE

RI340M	Lyra 330, 2 Drücker, Messing	31000
RI340N	Lyra 330, 2 Drücker, vernickelt	31200

NEU

GALAXY 2000 Notenhalter

Jeder Musiker kennt die Nachteile der herkömmlichen Methodik (herausfallende Bücher, teilweises Verdecken der Noten, umständliches Hantieren). Wir kennen alle die Situation, wenn bei einem Musiker das Notenbuch zu Boden fällt. **DIES GEHÖRT NUN DER VERGANGENHEIT AN!**

Dieses neuartige System wird durch einen Beleuchtungsteil Komplettiert, der problemlos und Unkompliziert mittels eines Magneten am Oberteil befestigt wird. Das Licht besorgen vier Leuchtdioden die das Buch total ausleuchten.

		St. Nr.	EUR
G2000	Marschbuchhalter mit Nirostange für Trompete, Figh, Tenorhorn, Tuba	32000	40,-
G2000K	Marschbuchhalter mit Messingrädelmutter für Klarinette mit Rädelmutter	32570	51,40
G2000Q	Marschbuchhalter mit Messindrädelmutter für Querflöte, großer Flötenplatte Alu mit Klettverschluss	32740	54,80
G2000P	Marschbuchnotenhalter für Posaune	32710	54,20
G2000KT	Marschbuchnotenhalter für kleine Trommel	32570	51,40
G2000L	Marschbuchnotenhalter Licht mit Magnet	32740	54,80



NOTENHALTER

TENORHORN, BARITON, TUBA, GROSSE TROMMEL

RI303	Lyra 303, 2 Drücker, Messing	3550	11,-
RI303N	Lyra 303, 2 Drücker, vernickelt	3700	14,-
RI309	große Gabel für Tuba und große Trommel, Messing	31100	22,-
RI330	Lyra 330, 2 Drücker, für Tuba, Bariton u. Trommel, Messing	3560	11,20
RI330L	wie R/330, jedoch längerer Stil	3600	12,-



4. Gehbewegung und Marschblockaufstellung

Oft bemerke ich als Kapellmeister, dass das Marschieren der Blasmusiker ziemlich unnatürlich aussieht. Es wirkt oft irgendwie übertrieben oder im anderen Fall sehr energielos. Die aufrechte, sprich „gesund natürliche“ Geh-Bewegung wäre gefragt.

Hier sind unsere Stabführer gefordert, beim Üben immer wieder auf die Haltung beim Gehen hinzuweisen und das best mögliche Ergebnis für die Gruppe zu erzielen.

Der Marschblock sollte immer so kompakt wie möglich zusammen bleiben und nie zu weit auseinander ziehen, sodass sich auch die Musiker gegenseitig beim Spiel hören können.

Ist die Seitenrichtung oder vor allem der Tiefenabstand zu groß, kann auch kein optimaler Gesamtklang entstehen. Jeder spielt dann für sich und die verschiedenen Klänge der Instrumente können sich nicht vermischen. Verständlicherweise wirkt sich bei einem Trauer- oder Prozessionsmarsch der Zusammenhang zwischen Aufstellung im Block und Klangqualität der Blasmusikkapelle am stärksten aus. Durch das langsame Tempo ist der schlechte Klang viel deutlicher hörbar.

Aus diesem Grund habe ich in einem Projekt mit meiner Musikkapelle versucht, in zwei verschiedenen Marschaufstellungen zu marschieren, um heraus zu finden, ob sich dadurch der Klang positiv verändert.